№ 15. Sonnabend, den 18. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zum 18. Januar.

Mit dem heutigen Tage feiern wir das erste Jubelfest des neuen deutschen Reiches. In den Büchern der Geschichte sind freilich erst wenige Seiten mit der Geschichte des neuen Reiches gefüllt, aber was darauf steht, giebt genug zu denken und zu danken.

Da lesen wir von glorreichem Krieg und herrlichem Sieg, wie mit Blut und Eisen des Reiches Einheit geschmiedet ward. Da lesen wir von der ruhmvollen Kaiserproklamation Wilhelms I. auf dem Schlachtfelde in Feindesland, dort im Spiegelsaale von Versailles. Da schauen wir im Geist all die Thaten und Arbeiten des großen Heldenkaisers und seiner Paladine, der Fürsten und der Vertreter des geeinigten Reiches: Die Heeresorganisation und die Gesetzgebung, die Einführung der Maß- und Münzeinheit, dieser Grundlagen eines leichteren neuen Verkehrs im Handel und Gewerbe, und den ganzen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung des im Kriege neu gestählten Volkes. Und unter dem Schutze der in blutigen Kämpfen errungenen Macht breitet sich dann deutscher Name und deutsche Arbeit in allen Landen aus. Der deutsche Kaufmann hißt im Ausland die deutsche Flagge, — und wir freuen uns heut der deutschen Kolonien im fernen Lande und Helgolands, der letzten deutschen friedlichen Eroberung. Drinnen aber in der Heimat hat treue Arbeit ihren Schutz und ihren Lohn gefunden in den großen Arbeiterschutzgesetzen, mit denen das junge Reich all den anderen Kulturstaaten voranging auf der Bahn sozialer Reform. Wahrlich, wer die Jahre mit Bewußtsein durchlebte, kann nur staunen über den ungeahnten Aufschwung, den wir in allen Gebieten erlebten.

Aber freilich, nicht alles glänzt in dem Bilde. Da sind auch trübe Flecken: dort Streit der Konfessionen, dort Klassenkampf. Dort wieder lesen wir Botschaften, die noch immer wieder die Herzen traurig stimmen: die Kunde von dem Heimgang des unermüdet pflichttreuen alten Kaisers, von dem trauervollen Dahinsiechen seines reckenhaften Sohnes, des unvergeßlichen Kaiser Friedrich. Da wieder sind eingemeißelte Berichte, die man so gern vergessen möchte und doch nicht vergessen kann, Berichte von zuchtloser Unehrerbietigkeit deutscher Männer und ach soviel Unheil und Fluch, den der wirtschaftliche Aufschwung für soviele gebracht hat, weil ihr Herz nicht fest war und gleißendem Golde und lockender Lust nicht widerstand.

Solcher Rückblick mag traurig machen und mancher seufzt über betrogene Hoffnung. Und dennoch, heut sei's gesagt: unwürdig ist, wer nur an die Not der Zeit, an Schwierigkeiten und Aufgaben denkt und sich dadurch die Freude am Vaterland verkümmern lassen wollte. Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen: das gilt auch hier. Und Erwerben heißt Kämpfen. Darum gilt's, kampfesmutig vorwärts zu schauen. Und wahrlich, wir haben Grund, solchen Mut zu bewähren. Bald geht ein Jahrhundert zur Neige, wie es glänzender kaum dagewesen ist. Von seinem Anfang schaut noch die finstere Gestalt Napoleos I., der Deutschland zerschlagen und Preußens Ehre mit Füßen getreten hat, zu uns herüber. Und dann beginnt das zertretene Volk zuerst sich zu ermannen; von Stufe zu Stufe klimmt es empor. Wohl kommen dürre Zeiten und trübe Jahre, wo die Sänger klagen und die Edelsten des Volkes sehnsüchtig nach besseren Tagen hinausschauen. Aber blieb unerfüllt, was sie hofften? Geführt von einem König ohne Gleichen erhebt sich Preußen als Führer der getrennten Staaten. Durch herrliche Waffensiege tüchtiger Feldherren, durch des größten Staatsmannes zielbewußte Leitung gelangte es nach seinem letzten Siegeszuge wider den Erbfeind zur Reichseinheit, zur Kaiserwürde. Wahrlich, da ward erfüllt, was die Väter hofften und herrlicher, als sie es hofften, ward es erfüllt.

Wer das ansieht, dem zittert ein frommer, heiliger Schauer durch die Brust: Wie unerforschlich sind Deine Wege! Der Herr ist groß und mächtig, der die Völker recht richtet! Wer das ansieht, der dankt dem Herrn aller Herren für solche Männer, für solche Thaten, für solche Größe. Aber dann schwillt uns auch die Brust in dem freudigen Bewußtsein: Das ist mein Vaterland! Ich bin auch ein Deutscher! Dann stimmen wir jubelnd mit ein: Deutschland, Deutschland über alles, und schließen:

Laß Kraft mich erwerben
Mit Herz und mit Hand,
Zu leben und zu sterben
Fürs heil'ge Vaterland, —

und wer so von Herzen mit einstimmt, der lacht aller Fabeln von Internationalität und ruft mutig in allem Ungemach:

Vorwärts
mit Gott für Kaiser und Reich!

Vom Reichstage.

17. Sitzung am 16. Januar.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Kanitz, betr. Erzielung einer Befestigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe für die Dauer der bestehenden Handelsverträge.

Abg. Graf Kanitz begründet in längerer Ausführung seinen Antrag, der in seinen Konsequenzen notwendig sei, um die Landwirtschaft vor dem Ruin zu retten. Selbst die früheren Gegner des Antrages hätten bereits anerkannt, daß mit den übrigen Hilfsmitteln keine rationelle Beseitigung der Kalamität erfolgen könne. Redner hofft auf die Sympathieen der übrigen Parteien, namentlich des Zentrums, um den Bauer nicht ganz dem Elende anheimfallen zu lassen.

Staatssekretär v. Marschall: Der Antrag greift weit hinaus über eine interne Maßregel und seine Annahme würde unsere internationalen Beziehungen schwer alteriren. Die landwirtschaftliche Notlage müsse zugegeben werden und die Regierung sei allezeit bereit, dahinzielende, bessernde Vorschläge in Betracht zu ziehen. Niemand leugne auch, daß die Verminderung der Kaufkraft der Landwirte auch andere Kreise in Mitleidenschaft ziehe. Wer behaupte, die Handelsverträge hätten die üble Lage verschärft, müsse auch behaupten, daß wir ohne diese jetzt auskömmliche Getreidepreise hätten. (Rufe: ja!) Dieser Auffassung entgegen zeige der Kurszettel, daß wir jetzt sogar in Köln höhere Getreidepreise haben, als in Paris. Hätten wir keine Handelsverträge abgeschlossen, so würden wir also noch den 5 M.-Zoll, aber wahrscheinlich keine höheren Getreidepreise haben. (Rufe rechts: ja wohl!) In ähnlicher bedrängter Lage habe sich übrigens auch das Kleingewerbe befunden. Redner bezeichnet es als vollkommen unrichtig, daß irgend eine Regierung an die Handelskammern den Wunsch gerichtet haben solle, zu Gunsten der Handelsverträge zu berichten. Wer heute nicht für den Antrag Kanitz stimme, gelte zwar als Manchestermann, wie wollen die Konservativen aber diejenigen bezeichnen, die seiner Zeit den Zoll auf 1 M. festsetzten. (Sehr richtig! links.) Auch unsere Ausfuhr ist nationale Arbeit, es klebt auch viel Arbeitslohn daran. Und wir können dieselbe nur schützen dem Auslande gegenüber durch einen Ausgleich. Wir haben den Antrag Kanitz sorgsam geprüft. Erstens ist er unmöglich, zweitens nicht durchführbar, drittens erregt er sozialpolitisch die schwersten Bedenken. Was Sie verlangen, läuft nicht auf eine Revision, sondern auf eine Negation der Verträge hinaus. Ihr Antrag steht mit dem Begriffe eines Vertrages in Widerspruch. Auch das Monopol ist unmöglich. Wir können nicht heute zu bestimmten Bedingungen vertraglich Getreide zulassen und morgen sagen, jetzt machen wir die Thüre zu!" Vorredner hat angedeutet, wir könnten mit überseeischen Staaten einen Vertrag abschließen, um unsern Bedarf nur von ihnen zu beziehen und dadurch unsere Vertragsstaaten zum Verzicht auf den Vertrag zu zwingen. Das wäre aber eines großen unabhängigen Staates unwürdig. Der Antrag ist auch undurchführbar, das Reich müßte stets alle Qualitäten von Getreide auf Lager haben. Welchen großen kostspieligen Apparat würde das heraufbeschwören. Würde das alles dem Bauer erläutert werden, würde es mit dem Werben für den Antrag vorbei sein. Der Antrag würde auch ein Stoß ins Herz des Volkes sein. Ihrem großen Mittel stellen wir das Programm der kleinen Mittel gegenüber: überall einzugreifen, wo es geboten und zweckmäßig erscheint. Dieses Programm hat vielleicht weniger werbende Kraft, aber desto sicheren Erfolg. Jemehr Sie das Erreichbare ins Auge fassen und jemehr die besitzenden Klassen ein Beispiel geben in der Genügsamkeit, um so sicherer werden wir das Ziel erreichen und den Beweis liefern, daß auf dem Boden der heutigen Gesellschaft alle Kreise des Volkes den gleichen Schutz des Staates genießen. (Lebhafte andauernde Bravos, untermischt mit Zischen rechts.)

Abg. Graf Czalen (Ztr.) erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners völlig einverstanden. Der Antrag würde bis in die tiefsten Wurzeln die letzten Teile unserer christlich-sozialen Weltordnung zerstören. Das Zentrum werde einmütig gegen den Antrag, ja sogar gegen eine Verweisung an eine Kommission stimmen.

Abg. Graf Schwerin-Cöwitz (kons.) tritt für den Antrag Kanitz ein, der keineswegs eine Verteuerung, sondern einen Ausgleich der Preise anstrebe und folgedessen mathematisch sogar einer Verbilligung gleichkomme.

Abg. Rickert (frs.) erklärt es für traurig, daß die erste Vertretung der Nation sich mit einem solchen Antrage drei Jahre lang herumschlagen müsse. Redner beleuchtet die Stimmung für den Antrag in allen Kreisen des Landes. In längerer Ausführung verwirft Redner den Antrag und unterzieht unter mehrfachen Unterbrechungen seitens der Rechten die Agitationsweise der Agrarier einer herben Kritik. Hoffentlich werde der Antrag Kanitz mit großer Majorität abgelehnt.

Abg. Graf Bismarck (fraktionslos) tritt für den Antrag ein, der wohl durchführbar, wenn auch verbesserungsfähig sei. Er käme auch nicht nur dem Großgrundbesitzer, sondern auch dem kleinen Bauer zu

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

13.) (Fortsetzung.)

Erika sprang zuerst aus dem Wagen. Sie umfaßte Gabrielen stürmisch und küßte sie innig: „Wie freue ich mich, daß ich Dich wieder habe, Ehla, und nun werden wir sehr vergnügt zusammen sein; denn jetzt darfst Du mir nicht ewig Vernunft predigen, jetzt bin ich auch erwachsen und für mich selbst verantwortlich!"

Es war allerdings ein vollständig erwachsenes Mädchen, das da neben Gabriele stand, im dunkelblauen Wollenkleide, mit der Sammettaille und den Husarenschnüren.

Horst verglich unwillkürlich die jungen Mädchen; beide waren gleich groß und schlank, aber die kaum sechszehnjährige Erika machte einen viel sicherern Eindruck als Gabriele, deren große Kinderaugen die ganze Erscheinung beherrschten.

Die Großmama und Tante Konstanze waren entzückt über die liebliche Enkelin und Nichte, nur meinte die alte Dame, Erika müsse gesetzter werden, sie sei so unruhig flatterhaft!

Bei Tische bemerkte Konstanze ein mattgoldenes Herz, das Erika um den Hals trug. Sie fragte, woher sie das habe, und Erika meinte lachend: „Nicht wahr, Tante Konstanze, das Herz ist so schön, daß man es zeigen muß; meine intimste Freundin, die schöne Aimée aus Lausanne, wie die jungen Herren in Berlin sie nannten, sagte zwar höchst geistreich poetisch: „Wenn mir ein so eleganter Kavalier, wie Dein Onkel Horst, einst sein Herz schenken sollte, so würde ich es still bewahren und es nicht der ganzen Welt zur Schau stellen!" Ich sagte ihr aber darauf: „Mir schenkt er ja nur ein Herz vom [illegible]velier, sein eigenes muß er für Fräulein von [illegible]äfe bewahren! Hören Sie, die Mutter würde mich höllisch ansehen, wenn ich darauf reflektiren wollte!"

Sie hatte Organ und Manier der Frau v. Gräfe so vorzüglich nachgeahmt, daß Alle lachen mußten, nur der Direktor fragte verwundert: „Du sprichst da von jungen Herren in Berlin, seid Ihr denn dort mit solchen zusammengekommen?"

„Gewiß, Papa, wir waren doch bei Frau Bruch nicht im Kloster, sondern in einem ganz einfachen Pensionat. Ich habe mit meiner Freundin Aimée deren Verwandten besucht, so gut, als sie mich zur Tante begleiten durfte. Bei meiner Verwandten legten wir patiences, oder lasen Nathusius Elisabeth, bei ihrem Onkel, dem Bankier l'Estoque, machten wir thée dansantes mit: „Du wirst selbst ermessen können, was amüsanter war!"

Und wußte Frau Bruch um diese Tanzfeste?" fragte der Vater empört.

„Gott bewahre!" lachte Erika, wir fabelten ihr allerlei Märchen vor, wenn sie fragte, womit wir uns unterhalten hätten, und Aimée konnte so reizend gähnen, wenn sie vom Onkel sprach, und in ihrem pikanten Französisch sagen: „Wenn es nicht so schöne Mehlspeisen und süße Geschichten bei l'Estoques gäbe, ich ginge in diese Einöde der Langenweile nie wieder!" Frau Bruch glaubte daran; denn wir hörten sie eines Tages zu unserem Pastor Schulz von uns Beiden sagen: „Sie laufen noch den Flammeries nach, die lieben Kinder!"

Des Direktors Stirn hatte sich in ernste Falten gelegt und Gabriele zitterte vor einem Ausbruch seiner Heftigkeit.

Tante Dora sah das Pflegekind bittend an, sie wußte immer so gut einen Sturm zu pariren.

„Onkelchen, Onkelchen," rief da Ehla mit nervöser Hast, „wir haben ja das Beste für Dich vergessen, Herr von Horst hat für Dich den ersten Waldmeister aus seinem Parke gebracht, hier ist die Bowle!" Dabei war sie aufgesprungen und bemühte sich, das Krystallgefäß neben des Onkels Platz zu tragen. Es war indessen zu schwer für sie und Horst sprang herbei, ihr zu helfen. „Ehla, Sie sind zu nachsichtig gegen Erika, möchten Sie es nie bereuen!" flüsterte er ihr dabei zu.

Während Gabriele klopfenden Herzens den Onkel beobachtete, ob der Duft einer Maibowle im Stande sein würde, seinen Zorn zu besänftigen, schien Erika gar nichts zu fürchten. Sie wandte sich in ihrer ganzen harmlosen Lieblichkeit an Horst und bat schmeichelnd: „Nicht wahr, Sie geben mir ein Fest in Bügelsdorf, wo Sie mich als junge Dame präsentiren. Gräfes müßten aber auch dabei sein, damit ich etwas Interessantes in mein Tagebuch zu schreiben habe?!"

Horst sagte zu und Erika fuhr fort: „Ich kann nicht wie Ehla, des Abends bogenlange Abhandlungen einschreiben wenn ich den Tag über nichts erlebt habe; und der Großmama schönes, rotes Moroquinbuch soll doch „dermaleinst ein lieber Schatz freundlicher Erinnerungen" sein, wie die gute Geberin auf das Titelblatt geschrieben."

„Es soll das Tagebuch aber vor allen Dingen ein junges Mädchen zwingen, täglich Einkehr in sich selbst zu halten. Nicht das, was da niedergeschrieben wird, hat den Hauptwert, sondern das, was gedacht wird!" sagte Frau v. Lindenberg ernst.

„Großmamachen, wenn ich nun aber gar nichts denken kann!" rief mit komischer Verzweiflung Erika. „Sieh' mal, wenn ich jetzt z. B. hätte etwas schreiben sollen, an diesen letzten Tagen, ich hätte schreiben müssen: „es war sehr ungemütlich; Mama kramt immerfort, Papa hat zu arbeiten, ich habe den ganzen Tag am Fenster gesessen und habe gedacht: Gott, wie langweilig!"

„Erika!" rief entsetzt Tante Konstanze. Dann fügte sie mit ihrer tiefen Stimme hinzu: „Warte nur, kleiner Faulpelz, jetzt werde ich Dich tüchtig herannehmen; Du sollst kochen und wirtschaften, daß Dir die Zeit nicht mehr lang werden soll, Gabriele muß sich so erst wieder erholen!"

„Thue das nicht, Tante Konstanze, um Euretwillen lasse mich aus dem Spiele! Wer sollte all' die angebrannten Suppen und versalzenen Speisen essen, — ich am Ende gar selbst! — Meine Freundin Aimée meinte immer, das Leben ist uns zur Freude gegeben und nicht zur Qual, ich weiß nicht, weshalb ich rechnen soll, wenn es mich quält, — so geht es mit dem Kochen auch! — Ich habe mir schon eine reizende Tages-Einteilung zurecht gelegt: Herr von Horst muß mir ein Reitpferd stellen und dann jage ich die sämtlichen Felder von Bügelsdorf ab!"

„Da wird wohl die Großmama auch ein Wörtchen mitsprechen dürfen!" meinte Frau von Lindenberg und hob die Tafel auf.

* * *

Horst hatte nun wirklich das Fest veranstaltet, wie er es Erika versprochen. Zwar war es nicht, wie sie erwartet, eine Soiree mit Tanz, sondern ein feierliches, steifes Souper; aber das junge Mädchen freute sich doch über die

Koske aus Bartkamm. Das Mädchen litt zeitweise an Krämpfen, begab sich aber wohl und munter nach ihrer Schlafkammer. Als sie heute früh nicht erschien und man nach ihr Ausschau hielt, fand man sie in ihrer Schlafkammer angekleidet tot am Boden liegend vor. Der Tisch, an welchem sie gesessen, war umgefallen, die Petroleumlampe lag zerschlagen an der Erde, einzelne Teile waren angebrannt und ein starker Dunst machte sich bemerkbar. Wahrscheinlich ist das Mädchen bei einem epileptischen Anfall erstickt.

Mewe, 15. Januar. Auf der Chaussee von Pehsken nach Mewe wurde am Montag Abend der Unterschweizer D. aus Wiremby von Strolchen überfallen und seiner Baarschaft in Höhe von 32 Mk. und seiner goldenen Uhr beraubt. Mit dieser Beute waren die Räuber jedoch noch nicht zufrieden: der Aermste mußte noch Stiefel und Strümpfe hergeben und barfuß seinen Weg bis zu den nächsten menschlichen Wohnstätten fortsetzen. Man ist den Wegelagerern auf der Spur.

Prostken, 15. Januar. Infolge eines im Wirtshause vorausgegangenen Wortwechsels überfielen in der Nacht zum 13. Januar drei Diätare der Ostpreußischen Südbahn den Sattlermeister B. auf der Straße, mißhandelten ihn auf das Gröblichste und brachten ihm mehrere Messerstiche bei, von denen einer die Lunge verletzte. Das Leben des Ueberfallenen ist gefährdet.

Tilsit, 14. Januar. Die Kätnerswittwe Nötzel in Bublanken, Kreis Tilsit, welche mit ihren Kindern in ärmlichen Verhältnissen lebt, und deren vor Jahren an den Folgen eines Unfalles verstorbener Mann den Feldzug von 1870/71 mitgemacht hatte, richtete anläßlich des vorjährigen Sedanfestes ein Schreiben an den Kaiser, worin sie um eine Unterstützung bat. Hierauf ist jetzt der Bittstellerin ein Geschenk von 1000 Mark durch die Kreiskasse ausgezahlt worden, welches von der überglücklichen Frau sofort auf einer Sparkasse niedergelegt wurde, um es später für die Erziehung ihrer Kinder zu verwenden.

Posen, 15. Januar. Das Niederschlesische Fußartillerieregiment Nr. 5 begeht heute die 25jährige Gedenkfeier der Belagerung von Paris. Am Vormittag nahm der kommandirende General, General der Infanterie v. Seeckt, die Parade über die Veteranen und das Regiment ab. Am Nachmittage findet ein Festessen und Abends eine Festvorstellung statt.

Lokales.

Thorn, 17. Januar.

— [Personalien von der Steuer.] Es sind versetzt worden: der Ober-Steuer-Kontroleur Stackmann aus Frankfurt a. M. als Haupt-Zollamts-Kontroleur nach Thorn, der berittene Grenz-Aufseher Weber aus Dorf Ottlotschin als berittener Steuer-Aufseher nach Tütz, der Grenz-Aufseher Adomeit aus Grüneiche als berittener Grenz-Aufseher nach Dorf Ottlotschin.

— [Aus Anlaß der Feier des 18. Januar] werden zahlreiche Auszeichnungen stattfinden. Außer einer großen Reihe von Ordensverleihungen und Rangerhöhungen wird an diesem Tage eine Anzahl von Nobilitirungen kundgegeben werden. Zu den Begnadeten zählen nicht nur aktive, sondern auch und zwar in der Mehrzahl zur Zeit inaktive Offiziere, welche an dem Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen haben.

— [Kirchliche Fürbitte.] Nach einem Erlaß des Konsistoriums an sämtliche evangelischen Geistlichen der Provinz Westpreußen ist bei dem Hauptgottesdienst am nächsten Sonntag eine besondere Fürbitte für König und Vaterland in das allgemeine Kirchengebet einzufügen.

— [Zur Dijonfeier] des 61. Infanterie-Regiments haben alle Veteranen, soweit bekannt, Einladungen erhalten. Das Programm zur Feier ist wie folgt festgesetzt: Mittwoch, den 22. Januar: Empfang der Gäste. Abends 7 Uhr kameradschaftliche Begrüßung in den unteren Räumen des Artushofes; ½8 Uhr Vereinigung der Offiziere und Veteranen der ehemaligen 8. Infanterie-Brigade in den oberen Sälen des Artushofes. Donnerstag, den 23. Januar: ½11 Uhr Vormittags Versammlung der Veteranen auf dem Neustädtischen Markt; Abholen der Fahnen, Marsch nach der Culmer Esplanade; 11 Uhr Regimentsappell auf der Culmer Esplanade, Niederlegen eines Kranzes am Kriegerdenkmal, (Paradeanzug für das Regiment); 12 Uhr festliche Speisung der Unteroffiziere und Mannschaften in den Kasernen, Festmahl der Veteranen mit Abordnungen der Offiziere und Unteroffiziere im Saale des Artushofes; 3 Uhr Nachmittags Festmahl der Offiziere im Regimentskasino, 8 Uhr Abends Festaufführungen und Tanzvergnügungen der Mannschaften an verschiedenen Orten, Aufenthalt der Veteranen bei ihren Kompagnien.

— [Zur morgenden Reichsjubelfeier] fordert der Magistrat in der heutigen Nummer die Bürgerschaft auf zur Ausschmückung der Häuser und reichlichen Flaggenschmuck; die städtischen Gebäude werden ebenfalls beflaggt. Ferner fordert der Magistrat auf, die Gedenktage vor Dijon unserer beiden Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 am 21. und 23. Januar festlich zu begehen.

— [Am Kriegerdenkmal] werden am 21. und. 23. d. Mts., den großen Schlachttagen des 21. und 61. Inf.-Regiments, Kränze seitens der Stadt und der Militärbehörden niedergelegt werden.

— [Kaisergeburtstagsfeier.] Auch in diesem Jahre findet ein Festessen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät im Schützenhause statt, wozu die Teilnehmerlisten bereits im Schützenhause ausliegen.

— [Missionsfest.] Am Sonntag findet hier ein Missionsfest statt; der Inspektor der Goßner'schen Mission, Herr Pfarrer Kausch, ein Thorner Kind, wird nachmittag um 5 Uhr in der neustädt. Kirche predigen, abends um 7½ Uhr findet eine Nachversammlung im Wiener Caffee in Mocker statt, wobei Ansprachen, insbesondere über die Mission in Südafrika, gehalten werden sollen.

— [Alkoholproduktion.] Im Monat Dezember sind in Westpreußen 33737 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 8290 Hektoliter Branntwein in den freien Verkehr gesetzt. Es blieben in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrole 37076 Hektoliter.

— [Gefälschtes Los der Roten Kreuz-Lotterie] Am 23. Dezember vorigen Jahres erschien bei einem Kaufmann auf der Schloßstraße in Posen ein elegant gekleideter junger Mann, der sich als Assessor Gebhardt vorstellte und dem Kaufmann ein mit 1000 Mark gezogenes Los der Roten Kreuz-Lotterie Nr. 164 012 zum Kauf anbot. Da der junge Mann vertrauenswürdig schien, und das Los, wie sich der Kaufmann überzeugte, auch thatsächlich mit dem genannten Betrag gezogen war, erwarb Letzterer dasselbe, der „Pos. Ztg." zufolge, für den Preis von 980 Mark. Das Los, welches den Stempel des Lotterie-Kollekteurs Meyer-Papenburg und auf der Rückseite Oskar Bräuer-Berlin trug, wurde, nachdem von dem Papenburger Kollekteur die Auszahlung nicht erfolgte, an die Generaldirektion in Berlin gesandt, von wo dann die Nachricht eintraf, daß das Los gefälscht sei. Der Kaufmann ist also von einem frechen Schwindler um die immerhin beträchtliche Summe geprellt worden.

— [Belohnungen] von je 3 M. für das Auffinden betriebsgefährlicher Radreifenbrüche haben die Wagenmeister Dauter und Werstat in Thorn erhalten.

— [Verkehr auf der Uferbahn.] Im Monat November sind 1279 und im Monat Dezember 770 beladene Waggons ein- bezw. ausgegangen.

— [Schützenhaus-Theater.] Gestern gelangte Benedix Lustspiel „Die alten Junggesellen" zur Aufführung, das einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Herr Hofschauspieler Grube brachte die Partie des Musikdirektor Bergheim ganz vorzüglich zur Geltung, ebenso Herr Eckert die Partie des Gerichtsrat a. D. Brömser. Die übrigen Rollen fanden angemessene Besetzung, so daß das Gesamtspiel durchweg befriedigte. Das Publikum kargte daher auch nicht mit seinem Beifall.

— [Herr Stadtbaurat Schmidt] hat sich gestern beim Magistratskollegium verabschiedet und heute Thorn verlassen, um sich nach seinem neuen Wirkungskreise Kiel zu begeben. Gestern Abend überreichte die Freiwillige Feuerwehr ihrem scheidenden Vorgesetzten in dessen Wohnung ein Diplom, wodurch sie denselben zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte. Der Vorsitzende der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Drechslermeistrr Borkowski, hielt bei der Uebergabe des Diploms eine Ansprache, worin er den Dank der Feuerwehr für die derselben jederzeit gewährte Unterstützung aussprach, worauf Herr Stadtbaurat Schmidt für die Auszeichnung bewegt dankte, doch den seitens des Herrn Borkowski ausgesprochenen Dank zurückwies mit dem Bemerken, daß derselbe ihm nicht gebühre, da es ihm nicht vergönnt gewesen, das für die Feuerwehr zu thun, was für sie zu thun nötig sei; er scheide von Thorn mit schwerem Herzen und werde sich gerne der Zeit in Thorn erinnern. — Zu Ehren ihres aus Thorn scheidenden Chefs, des Herrn Stadtbaurat Schmidt, hatten sich am Mittwoch Abend sämtliche Beamte des Stadtbauamtes im Artushofe versammelt, um mit ihm noch einen Abschiedsschoppen zu trinken. Nachdem Herr Baurat Schmidt seinen Dank ausgesprochen hatte, daß er noch einmal Gelegenheit gefunden, sich mit seinen Beamten, mit welchen er jahrelang zusammen gearbeitet habe, zu einem Abschiedstrunke zu vereinigen, richtete Herr Ingenieur Zechlin eine entsprechende Ansprache an Herrn Baurat Schmidt, welche in einem Hoch auf denselben ausklang. Unter Austausch alter lieber Erinnerungen an die gemeinsame Thätigkeit, blieben die Herren bis zu später Stunde beisammen

— [Das Oberkommando über die Feuerwehren] ist während der Vakanz des Baurats Herrn Drechslermeister Borkowski übertragen. Während dessen Behinderung hat Herr Stadtbaumeister Leipolz die Vertretung.

— [Der Kaufmännische Verein] giebt für seine Mitglieder am Sonnabend, den 25. Januar, sein zweites Wintervergnügen.

— [Der Handwerker-Verein] begeht morgen Sonnabend Abend im kleinen Saale des Schützenhauses sein Stiftungsfest, worauf wir noch aufmerksam machen.

— [Der Zuschuß], welchen die Kommunalsteuerkasse in diesem Etatsjahr zur Kanalisation und Wasserleitung geleistet hat, wird für das nächste Etatsjahr ganz erheblich erhöht werden müssen und dürfte dieses nicht ohne Einfluß auf die Höhe des Kommunalsteuersatzes sein.

— [Eine Molkerei und Milcherei] beabsichtigt ein Besitzer unserer Niederung ganz in der Nähe der Stadt zu errichten; im allgemeinen Interesse würde es zu begrüßen sein, wenn der Plan zur Ausführung käme.

Aus dem Kreise Thorn, 13. Januar. Bei dem Lehrer Wagner in Rubinkowo wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen in der Rückseite des Wirtschaftsgebäudes die zur Scheune führende kleine Thür und nahmen alsdann einen Teil der Fachwand auseinander um so direkt in den Schweinestall zu gelangen, wo sie jedenfalls die vor kurzer Zeit verkauften Schweine vermuteten. Gestohlen haben die Diebe fünf Lothringer Riesenkaninchen, darunter ein Zuchtpaar, das ungefähr 20 Pfund wog, ferner einen in der Scheune stehenden Schleifstein und eine größere Menge Kohlen.

Kleine Chronik.

* Gegen den Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann ist ein Steckbrief erlassen worden.

* Von unsern Antipoden meldet „Reuters Bureau" aus Sidney, 14. Januar: Heute ist die Hitze hier furchtbar. Die Temperatur ist höher, als jemals dagewesen. Viele Personen sind am Sonnenstich gestorben.

* Um freie Fahrt zu haben, hatten 15 Auswanderer in Libau sich in einen Tank des Dampfers „Hermann" eingeschlichen; als man sie dort zehn Stunden nach der Abfahrt nach Hull entdeckte, waren sechs gestorben; die übrigen besinnungslos.

* Bei dichtem Nebel ist der spanische Dampfer „Cisgar" in der Nähe von Ramsgate mit dem Bremer Schiff „Rorcus" zusammengestoßen. „Cisgar" sank, die Mannschaft wurde gerettet.

* Der entscheidende Kuß. Eine hübsche Geschichte aus der Jugendzeit des verstorbenen belgischen Staatsmannes Frère Orban ist die seiner Vermählung mit Frl. Orban. Frère war damals noch ein ganz junger Advokat, der bereits durch sein Rednertalent die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, aber noch keine große Bedeutung innerhalb seiner Vaterstadt Lüttich hatte. Frl. Orban liebte den jungen Mann, und die jungen Leute hatten sich heimlich verlobt. Als Frère jedoch mit dem offiziellen Heiratsantrag herausrückte, wurde er abgewiesen. Da faßte Frl. Orban einen heroischen Entschluß. Eines Abends im Theater begegnete sie ihrem Bräutigam, und vor der ganzen Gesellschaft umarmte sie ihn und küßte ihn herzlich auf beide Wangen. Nach dieser unzweideutigen Kundgebung konnten die hartnäckigen Eltern nicht umhin, nachzugeben und, um den Skandal zu vermeiden, die Verheiratung zu gestatten. Frl Orban hatte wahrlich nicht schlecht gewählt. Seit seiner Heirat und in Erinnerung an diese Begebenheit fügte Frère den Namen seiner Frau dem seinigen bei und nannte sich fortan Frère-Orban.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Januar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	49,90 Gd.	—,— bez
nicht conting.	70er	—,— „	30.30 „	—,— „
Jan.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 17. Januar.

Fonds: still.

		17. Jan.	16. Jan.
Russische Banknoten		217,20	216,95
Warschau 8 Tage		216,60	216,55
Preuß. 3% Consols		99,25	99,25
Preuß. 3½% Consols		104,90	104,80
Preuß. 4% Consols		105,90	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,20	99,20
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	104,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,80	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		206,50	206,60
Oesterr. Banknoten		168,15	168,20
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	152,25	152,75
	Loco in New-York	73⅛	73⅜
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Jan.	121,00	121,00
	Mai	124,75	124,75
	Juli	126,00	126,00
Hafer:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	121,25	121,00
Rüböl:	Jan.	46,90	46,90
	Mai	46,80	46,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,80	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,30	32,30
	Jan. 70er	37,30	37,20
	Mai 70er	38,10	37,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,25

Petroleum am 16. Januar, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11.00.
Berlin „ „ 11.15.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Die Beschlagnahme der Broschüre „Thing" ist vom Amtsgericht nicht bestätigt worden.

Berlin, 16. Januar. Der preußische Etat enthält u. a. 40 000 Mk. zur versuchsweisen Errichtung von Insthäusern für Arbeiter in Ost- und Westpreußen, 300 000 Mk. für Beschaffung von zwei Eisbrechdampfern für die Weichsel, 1 300 000 Mk. zur Herstellung einer 5 Meter tiefen Fahrrinne von Königsberg durch das frische Haff nach Pillau; zur Fertigstellung derselben werden noch etwa 4 Millionen erforderlich sein. Ferner wird eine Summe gefordert zur Neuerrichtung des evangelischen Seminars in Hohenstein (Ostpr.).

Petersburg, 16. Januar. Die Akademie der Wissenschaften hat den Papst zum Ehrenmitgliede ernannt.

Rom, 16. Januar. Wie verlautet, ist der hiesige türkische Botschafter Mahmud-Nedim-Pascha für den Wiener Posten bestimmt.

London, 16. Januar. General Wolseley, der Oberbefehlshaber der englischen Armee, hielt gestern eine Rede, in welcher er sagte, er hoffe, die Gräuel des Krieges nicht zu sehen, aber England sei auf alle Eventualitäten vorbereitet. Noch nie sei England so schlagfertig gewesen wie heute.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Januar. Der „Vorwärts" veröffentlicht einen kaiserlichen Gnadenerlaß an Militärpersonen anläßlich des 18. Januar. Danach werden in Gnaden erlassen: alle bis zum 18. Januar verhängten und noch unvollstreckten Disziplinarstrafen, ferner Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen oder Geldstrafen bis zu 150 Mark oder beide Strafen vereinigt, sowie rückständige Kosten. Ausgeschlossen sind Strafen wegen Beleidigung, vorschriftswidriger Behandlung, Mißhandlung Untergebener. Freiheitsstrafen, neben welchen zugleich auf militärische Ehrenstrafen erkannt ist, und Geldstrafen gegen Fahnenflüchtige.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin den 17. Januar.

Rom. Nach einer Meldung hätten die Italiener einen Sieg über die Macali davongetragen, der König derselben will sein Heer verstärken, wie von Kundschaftern berichtet wird.

Paris. Fürst Ferdinand will noch einmal beim Vatikan um die Erlaubnis einkommen, den Prinzen Boris orthodox taufen zu lassen, wird dieses verweigert, so ist der Fürst gezwungen abzudanken.

Madrid. Die Lage auf Cuba ist wieder kritischer. Marschall Martinez Campos will seine Entlassung zum zweiten Male nachsuchen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

statten. Falle dieser kleine Landmann den sozialen Revolutionären in die Hände, so sei er gefährlicher, als die Industriearbeiter. (Beifall.)

Abg. Graf v. Bernstorff-Uelzen (fraktionslos.) Die Hauptbedenken des Antrages seien durch dessen Aenderung nicht beseitigt. Der Antrag könne die erwartete Hilfe nicht bringen, er würde uns aber den Sozialismus ein gut Stück näher rücken und wirtschaftlich und politisch ruiniren. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 16. Januar.

Zunächst wird eine große Reihe geschäftlicher und Personalangelegenheiten erledigt und sodann der Gesetzentwurf über die Einrichtung einer Generalkommission für Ostpreußen beraten.

Der Entwurf geht an die Agrarkommission.

Nächste Sitzung Montag: Erste Lesung der Vorlage betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern.

Haus der Abgeordneten.

2. Sitzung vom 16. Januar.

Am Ministertische: die Minister Miquel, Thielen, v. d. Recke.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die Präsidenten- und Schriftführerwahl.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Präsident der seit Schluß der letzten Session verstorbenen Mitglieder des Hauses, insbesondere des bisherigen zweiten Vizepräsidenten Dr. Graf. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Abg. Stengel (frk.) schlägt die Wiederwahl des Herrn v. Köller durch Zuruf vor.

Das Haus beschließt demgemäß.

Der Gewählte nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: Wenn Sie es so haben wollen, so bin ich bereit, mich in den Dienst des Hauses zu stellen. Ich setze dabei voraus, daß Sie mir Ihre Unterstützung auch diesmal nicht entziehen.

Sodann wird auf Antrag des Abg. Stengel (frk.) als erster Vizepräsident der Abg. Frhr. v. Heereman (Ztr.) gewählt, der dankend die Wahl annimmt.

Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln. Von 290 abgegebenen Stimmzetteln lauten 273 auf den Namen des Abg. Dr. Krause (ntl.), der die Wahl dankend annimmt.

Zu Schriftführern werden gewählt: die Abgg. Bode (kons.), Jerusalem (Ztr.), Im Walle (Ztr.), Olzem (ntl.), Dr. Irmer (kons.), Meisler (frk.), Weyherbusch (frk.), Worzewski (frs.)

Damit ist das Haus konstituirt.

Es folgt die Entgegennahme von Vorlagen.

Finanzminister Dr. Miquel: Der Etat, den ich dem Hause zu überreichen die Ehre habe, zeigt im hohen Maße die Nachteile, welche die unselbstständige Finanzpolitik des Reiches für die Einzelstaaten zur Folge hat. (Sehr richtig!) Wir werden nach wie vor ernstlich bestrebt sein müssen, für eine festere und selbstständigere Finanzgebahrung im Reiche zu sorgen. Unser Defizit steht zwar mit 34 Millionen auf dem Papiere, in Wirklichkeit beträgt es nur $20\frac{1}{2}$ Millionen. Das Extraordinarum ist allerdings erheblich gestiegen, und es steht eine weitere Steigerung desselben auch für künftig bevor. Der Minister giebt sodann die ziffermäßigen Ergebnisse der einzelnen Betriebsanlagen und Verwaltungsressorts. Das Gesamtergebnis ist, daß gegenüber einem veranschlagten Defizit von 56 Millionen nur ein faktisches von 8 Millionen vorhanden ist. Das laufende Etatsjahr wird vermutlich kein Defizit, sondern sogar einen kleinen Ueberschuß bringen. Hierauf erörtert der Minister die Mindereinnahmen aus einzelnen Einnahmequellen der Steuerreform. (Hört! Hört!) Ja, meine Herren, das „Hört, hört!" kann hier nichts nützen. Das sind die Folgen der Beschlüsse, welche bei der Steuerreform in diesem Hause gefaßt sind. Eine Mehrausgabe ist nötig geworden für die Aufbesserung der Forstgehilfen und für die Justizsekretäre und Assistenten. Die Schuldentilgung hat erfreuliche Fortschritte gemacht und in diesem Jahre um 1,6 Millionen zugenommen. Das Gerichtsvollzieherwesen soll einer gründlichen Reform unterzogen werden. Betreffs des Chariteeumbaus in Berlin soll ein besonderes Gesetz vorgelegt, und die Kosten der Verlegung des botanischen Gartens in Berlin nach Dahlem sollen durch den Verkauf des Terrains des botanischen Gartens gedeckt werden. Das Sekundärbahn- und Tertiärbahnnetz soll erheblich ausgedehnt werden, namentlich in Ostpreußen und Hannover. Schließlich bittet der Minister um Beibehaltung der bisherigen Finanzpolitik, denn heute beruhe mehr als je die Kraft des Staates nicht zuletzt auf gute Finanzen. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung Diensta: Erste Etatberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar.

— Der Kaiser kehrte von der Jagd in Britz-Buckow am Mittwoch Nachmittag zurück. Am Donnerstag Vormittag fuhr der Kaiser bei dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall vor und nahm in dessen Wohnung den Vortrag desselben entgegen. Zurückgekehrt ins Schloß hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf. Mittags wurde der deutsche Gesandte in Brasilien, Geheimer Legationsrat Dr. Krauel, von dem Kaiser empfangen.

— Der letzte Konflikt des Kaisers mit dem Prinzen Friedrich Leopold war der „Vossischen Zeitung" zufolge noch dadurch verschärft worden, daß der Prinz dem Befehle des Kaisers, ihn bei dem Begräbnis des Generals von Meerscheidt-Hüllessem zu vertreten, nicht Folge leistete. Darauf erfolgte dann der verschärfte Stubenarrest.

— Prinzregent Albrecht von Braunschweig begiebt sich am 20. Januar nach Tilsit. Dort wird Prinz Albrecht das ihm gelegentlich der letzten Kaisermanöver des zweiten Armeekorps verliehene 1. Littauische Ulanenregiment, dessen Chef früher der Vater des Prinzen war, besichtigen und an einem Festmahl, das das Offizierkorps des Regiments dem neuen Chef zu Ehren giebt, teilnehmen. Von Tilsit kehrt der Prinzregent nach Berlin zurück.

— Dem „Berl. Tgbl." wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es als wahrscheinlich gelte, daß am 18. Januar ein Amnestie-Erlaß des Kaisers erscheinen wird, durch welchen die Strafen wegen gewisser politischer Vergehen und wegen Majestätsbeleidigung erlassen werden sollen.

— In Mecklenburg-Schwerin ist anläßlich des 25. Gedenktages der Neubegründung des Deutschen Reiches ein großherzoglicher Gnadenerlaß ergangen für Uebertretungen, welche mit Freiheits- oder Geldstrafen von nicht über 6 Wochen bezw. 150 Mark belegt waren.

— Zur Feier im Schloß am 18. Januar wird die Presse nur durch zwei Vertreter zugelassen werden, durch einen Hofberichterstatter und einen Herrn, der nicht in seiner Eigenschaft als Journalist, sondern aus Gründen persönlichen Wohlwollens eingeladen worden ist. Die Zuschauertribüne im Weißen Saale ist durch den Umbau allerdings stark verkleinert worden, aber bei Thronreden und Hoffesten hat sich doch immer noch Platz für zehn oder zwölf Personen gefunden. Auch wenn nachträglich ein paar Gesuche um Zulassung für den 18. Januar bewilligt werden sollten, würde die Berichterstattung in ganz ungewöhnlichem Maße und in einer von den Kieler Festtagen auffallend abweichenden Weise beschränkt und erschwert erscheinen.

— Auf der Journalisten-Tribüne des Abgeordnetenhauses soll nach dem Bericht einiger Blätter unmittelbar nach Schluß der Sitzung am Mittwoch der Inspektor des Hauses mit dem Auftrage erschienen sein, die Namen zweier Journalisten festzustellen, die bei dem im Hause ausgebrachten Hoch auf den König sich nicht von ihren Plätzen erhoben hätten. Ein konservativer Herr, ob im Abgeordnetenhause oder auf der Zuschauertribüne, soll zu dieser Feststellung die Anregung gegeben haben. Der Hausbeamte traf nur noch den Redakteur eines nationalliberalen Blattes an, welcher auf Anfrage meinte, es sei möglich, daß er nicht aufgestanden sei und sich alsdann zu dem Bureaudirektor begab, um ihm die Verhältnisse der Journalistentribüne klarzulegen. Der Vorgang bedarf einer näheren Aufklärung. Die Journalisten sind ebenso wenig wie andere Besucher der Tribüne berechtigt, sich an irgend einem Vorgang im Sitzungssaal für ihre Person zu beteiligen. Es würde beispielsweise eine Anmaßung sein, wenn Tribünenbesucher in das auf den König ausgebrachte Hoch einstimmen wollten. Auch wenn der Präsident die Abgeordneten auffordert, sich zu Ehren Verstorbener zu erheben, nehmen die Tribünenbesucher nicht daran teil. Nur bei Vornahme der Vereidigung von Abgeordneten erheben sich die Tribünenbesucher von ihren Plätzen. Dies geschieht aber nur nach vorgängiger auch an die Tribünenbesucher ausdrücklich gerichteter besonderer Aufforderung des Präsidenten. Auch nach dem parlamentarischen Herkommen erheben sich, wie uns versichert wird, die Besucher der Journalistentribüne nicht bei einem auf den Monarchen ausgebrachten Hoch. Ein Teil dieser Herren aber folgt überhaupt nur stehend den Verhandlungen, andere stehen zeitweilig auf, um besser hören zu können oder Vorgänge im Hause näher zu beachten. In der Regel aber müssen die Journalisten fortdauernd eine sitzende Stellung einnehmen, um beim Nachschreiben den sich rasch abspielenden Vorgängen im Hause folgen zu können. Vermutlich hat aus diesem Grunde wie auch sonst bei einem ausgebrachten Hoch einen Teil der Tribünenbesucher gestanden, ein anderer gesessen.

— Zum Oberreichsanwalt ist nunmehr Oberstaatsanwalt Hamm in Köln ernannt worden.

— Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm bei der Beratung der Konversionsanträge den modifizirten Antrag Daller, die Regierung möge die Konversion der vierprozentigen Staatsschuld in eine dreieinhalbprozentige thunlichst bald in Angriff nehmen, soweit rechtliche Bedenken nicht bestehen, nachdem dieser Antrag die Billigung des Finanzministers Riedel erhalten hatte, mit 121 gegen 12 Stimmen an. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf eine dreiprozentige Konversion war abgelehnt worden.

— Der Bundesrat hat sich in seiner heutigen Sitzung damit einverstanden erklärt, daß diejenigen neuen Stücke der russischen zweiten Staats-Prämienanleihe von 1866, welche an Stelle eingezogener, mit dem deutschen Stempel auf Grund des Gesetzes, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien, vom 8. Juni 1871 vorschriftsmäßig versehener derartiger Schuldverschreibungen zur Verausgabung gelangen, durch Aufdruck einer besonderen Bescheinigung als in Deutschland umlaufsfähig anerkannt werden, und den Reichskanzler ermächtigt, die zu diesem Zweck erforderlichen Ausführungs-Bestimmungen zu treffen. Hierdurch soll vermieden werden, daß Besitzer solcher Schuldverschreibungen, deren Ersatzstücke mangels gehöriger Abstempelung vom Verkehr in Deutschland ausgeschlossen sein würden, durch den Umtausch benachteiligt werden.

— Der Elfer-Ausschuß der konservativen Partei beschloß demnächst eine Erklärung zu veröffentlichen, in der zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die Angriffe der gegnerischen Presse, als ob die Mitglieder der konservativen Partei die strafbaren Handlungen Hammersteins gewußt und verschwiegen hätten, unzutreffend seien.

— Den erfreulichsten Teil der Thronrede, mit der die Landtagssession eröffnet worden ist, enthält der Eingang, der sich auf die Finanzlage des Staates bezieht. Wie Graf Posadowsky im Reichstage, muß auch der preußische Finanzminister gestehen, daß er sich in seinen Berechnungen geirrt hat. Selbstverständlich wird die Schuld nicht offen eingestanden. Als einer der Gründe für die Verminderung des Fehlbetrages werden „erhöhte Ueberweisungen aus den Einnahmen des Reichs" angeführt. Das Reich hat nicht nur keinen Fehlbetrag gehabt, sondern erhebliche Ueberschüsse, welche zum Teil den Einzelstaaten zu Gute gekommen sind. Als weiteren Grund für die Minderung des Defizits konstatirt die Eröffnungsrede eine „unerwartete" Steigerung der Erträgnisse der Staatseisenbahnen und einzelner anderer Staatsbetriebe. Der Etat liegt noch nicht vor, da der Herr Finanzminister noch immer an dem alten Zopf festhält, den Etat mit einer Budgetrede einzubringen. Also abwarten!

— Aus Naumburg schreibt man: Der Erste Staatsanwalt Lorenz in Erfurt hat gegen seine Verurteilung wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Redakteurs Hülle Revision eingelegt. Ueber dieselbe wird am 23. d. Mts. vor dem hiesigen Oberlandesgericht verhandelt werden.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin, daß Gouverneur von Wißmann beim Auswärtigen Amte vorstellig geworden sei, daß noch viele Sklavenkarawanen zur Küste kämen. Der Gouverneur habe vom Reichskanzler die Weisung erhalten, mit aller Strenge dagegen vorzugehen.

— Die vor einigen Tagen in Gera erschienene Broschüre „Thing. Ein Mahnwort an den Kaiser von Kurt Reuß" wurde am 15. in Berlin beschlagnahmt. Mehrere Stellen der Broschüre, die von der kaiserlichen Hofhaltung sprechen, sollen Majestätsbeleidigungen enthalten. Die Broschüre ist im christlich-sozialen Sinne geschrieben.

— Das Landgericht Chemnitz hat am 15. Oktober v. Js. den Althändler Meinig aus Hartmannsdorf wegen Majestätsbeleidigung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Der Fall ist deshalb besonders bemerkenswert, weil es sich dabei nicht etwa um irgendwelche beleidigenden Aeußerungen handelt, sondern um eine angebliche Verletzung der Ehrerbietung, begangen durch eine an dem vorspringenden Gesimse eines neuen Pferdestalles aufgestellte Kaiserbüste, über welchem jedoch auch ein Schlafzimmer für den Besitzer desselben angebracht war. Darin erblickte die Amtshauptmannschaft eine Unziemlichkeit, und sie forderte den Angeklagten zur Entfernung der Kaiserbüste auf. Als dies nicht geschah, wurde die Angelegenheit dem Chemnitzer Landgericht zur Aburteilung überwiesen. In der Aufstellung der Büste an dem genannten Orte erblickte das Landgericht eine verächtliche Kundgebung, eine Verhöhnung und Verunglimpfung; „dazu kommt", wie es in der Urteilsbegründung heißt, „noch die Ränkesucht des Angeklagten und seine mindestens verdächtige Gesinnung." Gegen dieses Urteil wurde Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des gesamten Urteils und Rückverweisung an das Landgericht Leipzig. In der Begründung des Reichsgerichtserkenntnisses heißt es u. a., es sei zweifelhaft, ob das Landgericht Chemnitz sich des Unterschiedes zwischen Verletzung der Ehrerbietung und Beleidigung im gewöhnlichen Sinne bewußt gewesen sei.

Ausland.

Italien.

In Abessinien haben die Schoaner am Sonntag die Angriffe auf Makalle nicht erneuert. Der energische Widerstand von Fort Makalle hat anscheinend den Mut der Abessinier erschüttert; auch macht sich der Mangel an Nahrungsmitteln im Lager Meneliks fühlbar. Am Montag soll entgegen dem Befehl Meneliks ein neuer Kampf stattgefunden haben, wobei die Schoaner mit noch größeren Verlusten als am Sonnabend zurückgeschlagen wurden. Trotzdem ist, so lange der Entsatz nicht angelangt ist, das Fort stark bedroht. Die Abessinier haben regelrechte Laufgräben und Verschanzungen angelegt. Der Kommandant ließ Wurfbomben anfertigen, um den Feind aus dem Bachbett zu vertreiben und an den dem Geschütz- und dem Gewehrfeuer nicht ausgesetzten Punkten zu belästigen.

Frankreich.

Aus Bayonne kommt die Nachricht, daß General Bourbaki im Sterben liegt. Präsident Faure hat sich telegraphisch nach dem Befinden des Generals erkundigt. Bourbaki steht im achtzigsten Lebensjahre. In diesen Tagen jährt es sich bekanntlich wieder, daß Bourbaki mit der letzten französischen Feldarmee den Versuch unternahm, bei Belfort nach Süddeutschland durchzubrechen.

Türkei.

Dem Sultan überreichte am Mittwoch der englische Botschafter in Konstantinopel Sir Currie in einer Privataudienz ein eigenhändiges Schreiben der Königin Viktoria. Wie verlautet, spricht die Königin Viktoria darin die Hoffnung aus, daß der Friede in Anatolien bald wiederhergestellt sein werde.

Afrika.

Zur Lage in Transvaal. Sir H. Robinson und die Regierung von Transvaal sind Montag Nachmittag zu einer endgiltigen Vereinbarung gelangt, nach welcher Jameson und dessen Offiziere als Gefangene zur Aburteilung nach England gehen, die gefangenen Mannschaften der englischen Regierung übergeben werden, damit gegen sie nach dem Ermessen der englischen Regierung verfahren werde. Die Mannschaften sind bereits in Volksrust eingetroffen; Jameson und die Offiziere werden nach der Grenze von Natal abgehen, sobald der Gouverneur von Natal die nötigen Vorkehrungen zur Uebernahme der Gefangenen beendet hat. Von England wird die Forderung einer Verfassungsänderung Transvaals aufrecht erhalten, wie eine Rede Balfours in Manchester beweist.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin**, 16. Januar. Bei der gestern in der Stanislawowo-Slujewoer Forst abgehaltenen Treibjagd wurden von 40 Jägern 51 Hasen und 1 Reh erlegt.

d. **Culm**, 16. Januar. Aus dem Bericht des Culmer Zweigvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für das Rechnungsjahr 1. April 1894 bis Ende März 1895 ist hervorzuheben, daß die Einnahme 2295,87 Mark, die Ausgabe 1752,95 Mark betrug. Der Verein ist um 35 Mitglieder gewachsen und zählt 361 derselben.

x. **Strasburg**, 16. Januar. Heute hielten die Stadtverordneten unter dem Vorsitze des zweiten Vorstehers Herrn Mattern die erste Sitzung im neuen Jahre ab. Zunächst wurden die neugewählten Stadtverordneten Dr. Krause und Uhrmacher Schröder eingeführt und verpflichtet. In das Bureau wählte die Versammlung folgende Herren: Justizrat Trommer als Vorsitzenden, Apotheker Mattern als Stellvertreter, die Kaufleute Louis und R. Heinrich als Schriftführer bezw. Stellvertreter. Abgelehnt wurde die von der Königlichen Regierung vorgeschlagene Einführung einer Umsatz- und Bauplatzsteuer, sowie die Vorlage betreffend die Rückzahlung der Steuer für die eingeführten Biere, welche nicht am Orte ausgeschenkt, sondern in Gebinden wieder verkauft werden. Wegen Mangels an näherer Information seitens der Stadtverordnetenversammlung — es war nämlich kein Magistratsvertreter bei der Sitzung zugegen — wurden die Vorlagen betreffend die Einführung des neuen Gemeindeeinkommensteuer-Regulativs und den Ankauf des alten Gerichtsgebäudes zurückgestellt. Sodann lehnte die Versammlung das Gesuch des Ausschusses der Graudenzer Gewerbeausstellung um Beteiligung der Stadt mit 500 Mark Zuschuß zur Kasse und 1000 Mark Zeichnung zum Garantiefond ab. — Der neugewählte Herr Bürgermeister Groneberg hat bereits die Bestätigung der Königlichen Regierung erhalten und wird sein Amt am 1. Februar antreten.

Elbing, 14. Januar. Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde die bei dem Kürschnermeister W. in der Brückstraße in Dienst stehende 19 Jahre alte Elisabeth

---

Abwechselung. — „Bei der Großmama ist es zu langweilig!" sagte sie oft zu Gabrielen.

Frau von Lindenberg mit ihrer Tochter und den Enkelinnen kam fast gleichzeitig mit Dahlberg's an, und Tante Dora schloß ihren Liebling mit beinahe krankhafter Inbrunst ans Herz. Ihr hatte Erika sehr gefehlt zu Hause und sie machte sich ordentlich Vorwürfe, daß sie nachgegeben, das einzige Kind, das sie so lange entbehrt, gleich wieder fortzugeben.

Die Familie von Gräfe war zuerst angelangt, und Frau von Gräfe hatte sich gleich angeboten, die Honneurs zu machen, wobei ihr natürlich Hedwig helfen mußte, die heute besonders scharfe Instruktionen für ihr Verhalten in Bügelsdorf bekommen hatte.

„Hören Sie, lieber Horst," tönte die tiefe Stimme durch den feierlich-stillen Speisesaal, „meine Kinder bringen den kleinen Warnstädt aus Wehlen mit; er ist seit gestern wieder in seiner Garnison und Sommers wissen ja, daß Sie den netten, flotten Leutnant gern hatten." — „Hören Sie, ein Kouvert müssen Sie noch einschieben, Friedrich," rief sie dem Diener zu, der damit beschäftigt war, die Tafel zu decken.

Herr von Gräfe stand indessen im Wohnzimmer des Gastgebers und trommelte das Schwanenlied aus „Lohengrin" an die Fensterscheiben, dabei sang er leise vor sich hin: „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!" — Aber die Melodie wollte nicht mehr glücken, hätte er nur den rechten Ton gehabt! Aber Horst hatte den Flügel verschlossen und der hatte solch' abscheuliches Schloß, in das kein rechtschaffener Schlüssel paßte; sein großes Bund war bereits durchprobirt. Er war in hellster Verzweiflung und überzeugt, daß bei ihm den ganzen Abend über von Amüsement keine Rede sein würde, wenn er die Melodie nicht rechtzeitig fand, als der Amtsrichter mit seiner Gattin eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen zeigen hocherfreut an
Thorn, den 17. Januar 1896.

Richard Wegner
und Frau.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, nachdem 12 Tage vorher unsere inniggeliebte Mutter ihm in die Ewigkeit vorangegangen, der Böttchermeister

Wilhelm Dressler

im 79. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 17. Januar 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr vom Bürger-Hospital nach dem altstädt. Kirchhofe statt.

Am 15. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden unser lieber College, der Bureau-Assistent

Herr Franz Tiedtke.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Mocker, den 16. Januar 1896.
Die Beamten des Amtes und Gemeindeamtes.

Aufforderung.

Am **18. Januar** ist ein Vierteljahrhundert vergangen, seit im Schlosse zu **Versailles** das neue deutsche Reich errichtet ward.

Die städtischen Behörden haben u. A. beschlossen, diesen 25jährigen Gedenktag durch Choralblasen vom Rathhausthurme sowie Beflaggen der öffentlichen städtischen Gebäude festlich zu begehen. Von unseren Mitbürgern aber dürfen wir erwarten, daß sie auch ihrerseits durch **Ausschmückung ihrer Häuser** und **reichlichen Flaggenschmuck** ihrer stets bewährten patriotischen Gesinnung Ausdruck geben.

Eine gleiche Bitte richten wir an die Bürgerschaft bezüglich der Gedenktage, welche die beiden hiesigen Infanterie-Regimenter **von Borcke** (4. Pomm.) Nr. 21 und **von der Marwitz** (8. Pomm.) Nr. 61 zur Feier der 25jährigen Wiederkehr der Tage von **Dijon** am **21.** und **23. Januar** festlich begehen werden. Auch an diesen Tagen werden die Fahnen auf unseren Häusern wehen und diese selbst festlich geschmückt sein!

Thorn, den 16. Januar 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Stadtrath **Richter** hat den Verkauf der Ziegel aus der städtischen Ziegelei niedergelegt und **Herr Stadtrath Matthes — Seglerstraße — hat diesen Verkauf übernommen,** was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 10. Januar 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeister **Poesch**schen „Armenlegats" für das Jahr 1895 im Betrage von 940,26 Mark sind den testamentarischen Bestimmungen gemäß von uns vertheilt und durch die Herren Armen-Bezirks- und Hospitalvorsteher am 24. Dezember 1896 ausgezahlt worden. Es konnten 100 Hospitaliten mit je 1,50 Mark und 237 andere Bedürftige — zumeist einzelstehende Personen — mit Gaben von 3 bis 10 Mark bedacht werden.

Solches wird der Vorschrift des die **Poesch**'sche Stiftung betreffenden Regulativs gemäß öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 13. Januar 1896.
Das Armen-Directorium.

Wichtige Neuheit für Hausbesitzer!

Wasserleitungshahn „Blitz".

Patentirt in den meisten Staaten.

Verhindert unter Garantie jedes **Einfrieren** der Wasserleitung, sobald der Haupthahn geschlossen ist, **tropft nicht** und bedarf **keiner** Reparatur. Vertreter gesucht.

Dresden-Plauen.
C. Rammer & Co.,
Metallwaaren-Fabrik und Gießerei.



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

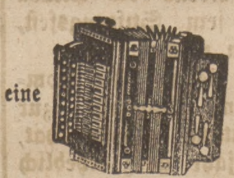
Westpreußische Gewerbe-Ausstellung
Graudenz 1896.

Unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister Dr. v. Gossler.
Besondere Berücksichtigung des Kleingewerbes.
Vom 15. Juni bis 1. August 1896.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldefrist schon am 1. Februar abläuft.
Der geschäftsführende Ausschuss.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg.
10 Loose für 32 Mk. Für Porto u. Liste 20 Pf. extr.
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn **50,000** Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht, **F.A.Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
in **Thorn** zu haben bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, **St v. Kobielski,** Kaufmann, Breitestraße 8, **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

Umsonst

eine



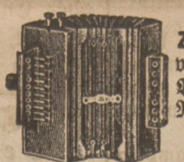
Zieh - Harmonika

liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann

für nur 5 Mark

(mit Klingelspiel 40 Pfg. mehr)

per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 ctm großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas,** groß u. dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Falteneckeu mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts Porto 80 Pfg. Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr in Neuenrade i. Westfalen.**



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** vers. pr Nachnahme für

nur 5 Mk.

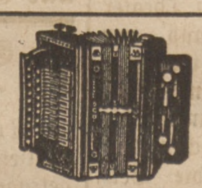
eine hochfeine, stark gebaute

Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge

4½ Mk.

Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.



Für nur 5 Mark

(mit Glockenspiel 70 Pfg. mehr)

versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannte beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph",** 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen mit tiefen Falten **(daher sehr weit ausziehbar),** 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbässen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur mit breitem Nickelstab umlegt, 2chöriger, wundervoll tönender Musik. Stimmen aus bestem Material gearbeitet. Die Harmonika ist prachtvoll verziert und hat hochelegantes Aussehen. Jede Balgfaltenecke ist noch mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik kostet bei mir nur Mk. 8.—. Selbsterlernschule „Triumph", nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei. Verpackung berechne nicht. Porto 80 Pfg.

Herr Carl Schell in Reetz schreibt: „Gesandte Harmonika findet **überall Beifall.** Alle Leute wundern sich, daß Sie ein solches **Prachtwerk** für 5 Mark verkaufen. Bei uns kostet selbiges **mindestens 12 Mark.** Senden Sie noch 2 Stück von derselben Sorte."

Wer also für sein Geld ein **wirklich gutes, tadelloses Instrument** haben will, bestelle daher nur beim leistungsfähigsten Musik-Exporthause von

Wilh. Müchler,
Neuenrade (Westf.).

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risico.

Auf meiner Durchreise treffe am 20. d. M.
zum Clavierstimmen u. Repariren von

Clavieren

in **Thorn** ein. Wer sein Clavier gut gestimmt resp. repar. haben will, gebe gefl. Bestell. bei Herrn **Post, Gerstenstr.- u. Gerechtestraße-Ecke,** ab.

Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Clavierbauer u. Stimmer,
jetzt in Graudenz.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Zum chem. Reinigen und **Façonniren** von **Herren- u. Damen-**

Ballkleidern

empfiehlt sich die alt renommirte, einzige echte
Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement für chem. **Reinigung**
Thorn nur **Gerberstr. 13/15.**

Standesamt Podgorz.

Vom 16. Dezember 1895 bis 13. Januar 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Besitzer Gustav Schmidt-Stewken. 2. Ein Sohn dem Depot-Vice-Feldwebel Emil Lode-Stewken. 3 Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Tober-Dorf Ottlotschin. 4. Eine Tochter dem Eigenthümer Gustav Woyke-Stewken. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Krüger. 6. Ein Sohn dem Hilfsbremser Johann Jankowiak-Piaske. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Martin Kleinert-Piaske. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Cwiklinski. 9. Eine Tochter dem Vice-Feldwebel Robert Schuelke-Rudak. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Daniel Hinz-Rudak. 11. Ein Sohn dem Bahnwärter Robert Gohlke-Dorf Czernewitz. 12. Eine Tochter dem Kaufmann Rudolf Meyer. 13. Eine Tochter dem Schlosser Karl Greinert. 14. Eine Tochter dem Maschinenputzer Rudolf Mueller-Stewken. 15. Eine Tochter dem Käthner August Tober-Otloczynek. 16. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Mrugalski. 17. Eine Tochter dem Ziegelei-Aufseher August Wilinski-Rudak. 18. Ein Sohn dem Besitzer Adolf Janke-Rudak. 19. Eine Tochter dem Besitzer Wladislaus Zielinski. 20. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Goy 21. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Richert-Stewken. 22. Zwei unehel. Söhne. 23. Ein Sohn dem Arbeiter Peter Klutzny-Rudak. 24. Eine Tochter dem Zimmermann Friedrich Gephardt 25. Eine Tochter dem Bataillons-Büchsenmacher Albert Uecker. 26. Eine Tochter dem Arbeiter Hermann Janke. 27. Ein Sohn dem Bremser Franz Uske-Piaske.

b. als gestorben:

1. Otto Prochnow-Rudak, 11 T. 2. Friedrich Streich, 5 M. 1 T. 3. Paul Janke-Rudak, 3 T. 4. Louis Zittlau-Rudak, 25 T. 5. Leo Borucki, 3 T. 6. Helene Lubawinska-Ottlotschinek, 11 M. 11 T. 7. Willi Trenkel, 1 M. 15 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Klempnermeister Carl August Müller-Berlin und Wittwe Olga Amanda Hulda Steinke, geb. Moede. 2. Arbeiter Carl Joseph Wiedehöft und Martha Kalpatzka, beide aus Reptowo, Kreis Culm.

d. ehelich sind verbunden:

1. Klempner Robert Eifler mit Martha Louise Minkley, beide aus Stewken. 2. Besitzer Robert Heinrich Knopf-Ober-Nessau mit Pauline Eva Wilhelmine Gohse-Dorf Czernewitz. 3. Sergeant Paul Wilhelm Wiese-Rudak mit Wittwe Hedwig Hulda Henriette Busse, geb. Heuer-Piaske. 4. Arbeiter Adolf August Mueller-Thorn mit Wanda Przyborowska. 5. Arbeiter Carl August Friedrich Jahnke mit Maria Anna Dittchrist, beide aus Rudak.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 18. Januar cr.:
Zur Feier des 25jährigen Wiederkehr des Tages der Neubegründung des Deutschen Reiches.

Großes patriotisches Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Zur Aufführung kommen u. A.: Stücke für Heroldstrompeten (in Thorn zum ersten Male).

Hiege, Stabshoboist.

Empfehle mich zur Anfertigung von Geschäftseinrichtungen, von einfacher bis zur elegantesten Ausführung, nach Berliner Stil. Auch jede andere Tischlerarbeit wird sauber und gediegen ausgeführt. Ferner werden Möbel und Instrumente sauber reparirt und aufpoliert in der Tischlerei von

W. Hinkler,
Heiligegeiststr. 1 am Nonnenthor.

Ein Pianino

alt, billig zu kaufen **gesucht.** Off. m. Preisangabe an **Müller,** Thurmstraße 8.

Breitestr. Nr. 41 sind Schaufenster u. Ladenthüre m. Jalousie u. Scheiben billig zu verk. Z. erf. nebenan im Zigarrengeschäft.

---

1 gut erhalt. Jagdschlitten
steht zum Verkauf.
Schwarzer Adler, Klein-Mocker.



Maskenball-Artikel

empfiehlt zu billigen Preisen
S. Hirschfeld
Inh. A. Fromberg.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:
Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**
für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Waltsgott's Nussextract-
Haarfarbe

in schwarz, braun, blond, **sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, Nussoel,** ein feines, **haardunkelndes** Haaröl, sowie **Hüne's Enthaarungspulver** empfehlen **Anders & Co.**

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das **einzige** Mittel, um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** 2c. in **Wasser haltbar** zu kitten. Flaschen a 30 Pf. bei: **Anders & Co.**

Lehrlinge zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

Ostpreußische graue Erbsen,
feinste Tafellinsen,
Astrachaner Erbsen,
Victoria- u. Pflückerbsen,
gutkochende kleine Erbsen
und
weiße Bohnen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Tivoli.

Mein **Obst- und Gemüse-Garten** ist an einen **Gärtner zu verpachten.**
Zwieg.

Ein Gehpelz mit Biberbesatz und **ein Jaquettpelz** sind billig zu verkaufen. **Elisabethstr. 8.**

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien

sind vom **Abbruch Leiser Altstädtischer Markt** zu verkaufen.

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. zu verm. Thalstr. 23, zu erfragen Thalstraße 21.

Gesellschaft der Freunde.

Sonntag, den 19. cr., bei günstiger Witterung:

Schlittenpartie
nach Leibitsch.

Abfahrt präcise 2½ Uhr vom Krieger-Denkmal.
Der Vorstand.

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Die statutenmäßige ordentliche

Generalversammlung

findet
Sonntag, den 26. Januar d. J.,
Nachmittags 6 Uhr
in der **Aula des Gemeindehauses** statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Ersatzwahl für 3 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich
Glatte und bombensichere Bahn

Sonnabend, d. 18. u. Sonntag, d. 19. Febr.
Großes Wurstessen
Brombergerstr. Nr. 86.
J. Luedtke.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

---

20 Liter Milch

hat noch täglich des Morgens früh abzugeben
Götz, Mocker.

Hochf. gef. Schotten-Heringe
empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstraße 3.

Ostpreußische graue Erbsen,
feinste Tafellinsen,
weiße Bohnen,
empfiehlt
Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Metzer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 7. Februar cr.; Hauptgewinn **Mk. 50,000.** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

Kirchliche Nachrichten

für Sonnabend, den 18. Januar 1896:

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Sonntag, den 19. Januar 1896:

Altstädt. evangel. Kirche.
Gedächtnißfeier der Wiedererrichtung des Deutschen Reichs.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Evangel. Missionsgottesdienst.
Herr Missionsinspektor Pfarrer Kausch aus Berlin

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Kandidat Baumgarten.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.